

nen und Quaden, und unfehlbar auch mit den Hermundurern, Friede machte. Unter Constantin dem Großen scheinen die Hermundurer noch ihre alten Wohnsitze im nördlichen Meißnerlande und an der schlesischen Gränze behauptet zu haben p). Seit dieser Zeit aber verschwinden die Hermundurer aus der Geschichte, jedoch nur dem Namen nach; man nannte sie nicht mehr Hermundurer, sondern Thoringer oder Thüringer q).

Sorben.

Seit dem Verfall der hunnischen Herrschaft nach Attila's Tode breiteten sich die Thüringer in kurzer Zeit gewaltig aus. Ihr Reich erstreckte sich im Anfange des sechsten Jahrhunderts gegen Süden bis zur Donau hin r), gegen Westen bis an den Rhein, gegen Osten bis an Böhmen, gegen Norden bis an das Gebiet der Sachsen s). Aber dieses mächtige Reich stand nur bis zum Jahr 531, da es von den Franken überwältigt wurde. Und eben dieß war die Epoche der Einwandlung der Slaven oder Wenden in Deutschland. Die Franken hatten sich die Thüringer durch den Beystand der Sachsen unterworfen. Dafür wurde den letztern, zur ausbedungenen Belohnung, der nördliche Theil der thüringischen Lande überlassen. Da aber die Sachsen zu schwach waren, diese weiten und durch den Krieg entvölkerten Gegenden ganz zu besetzen, so räumten sie den östlichen Theil derselben neuen Colonisten zum Anbau ein, welche dafür einen jährlichen Erbzins erlegen sollten t).

p) Jordanes de reb. Get. c. 22. Joh. Dan. Ritter älteste meißnische Geschichte 2c. (Leipz. 1780. 8.) S. 9. f.

q) Ad elung Director., Einleit. S. 21.

r) Nach Jordanes c. 55. waren die Thüringer damals nördliche Nachbarn der Sueven oder Schwaben.

s) S. Thunmann Untersuch. über die alte Geschichte einiger nördlichen Völker, (Berlin 1772. 8.) S. 120. f.

t) Adam. Bremens. hist. eccles. L. I. c. 4. (Helmst. 1670. 4.) P. 7.